27. Jahrgang. Mittwoch, 18. Februar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 15091. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin, 17. Februar. Reichstag.** Tagesordnung: Sperrgesetzantrag v. Kardorff und Zolltarif.

Das Sperrgesetz wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nach einem Antrag des Frhrn. v. Wöllwarth (freiconf.) wurde in dem Sperrgesetz zu Getreide, Mühlenfabrikaten und Schaumweinen noch Kraftmehl, Puder und Rüböl in Fässern hinzugefügt. Der Antragsteller motivirt dies damit, daß wenn man Getreide, Raps und Mehl, also Rohstoffe und Halbfabrikate sperre, man mit den Ganzfabrikaten daraus ebenso verfahren müsse. Weiter wurde ein Antrag Windthorst-Struckmann-Scipio angenommen, nach welchem alle eingehenden dem Sperrgesetze unterliegenden Waaren, welche nachweisbar auf Grund von vor dem 1. Februar*) abgeschlossenen Verträgen geliefert werden, noch nach den niedrigeren Zollsätzen zu verzollen sind.

Die Conservativen und Schatzsecretär v. Burchard bekämpften anfangs diesen Antrag. v. Burchard meinte, beim Abschluß von Verträgen sei schon auf die bevorstehende Zollerhöhung Rücksicht genommen, es sei ausdrücklich bestimmt, ob der Verkäufer oder Käufer den Zoll zu tragen hat. Dagegen sagte Abg. Woermann (nat.-lib.), in Hamburg habe man bis zum 8. Januar nicht an die Kornzollerhöhung gedacht; die Regierung könne bei Verträgen den andern Contrahenten wohl zur Aufnahme einer solchen Clausel veranlassen, der Privatmann könne das aber nicht. Der Verkäufer finde nicht immer einen Käufer, der auf solche Bedingungen eingeht.

Abg. Löwe (freis.): Wenn nicht der Antrag Windthorst Annahme fände, so würde gerade der schlechten Speculation Thor und Thür geöffnet. An der hiesigen Börse haben große Speculanten, die zugleich Großgrundbesitzer sind und von dem Getreidezoll wußten, außerordentlich große Abschlüsse auf Lieferungen gemacht. Träte nun der Antrag Windthorst nicht in Kraft, so würden diese Speculanten ganz ungeheure Summen gewinnen. Das charakterisirt so recht Ihre Schutzzollpolitik.

Auf der Rechten schrie man dazu wohl sehr „Oho", aber die Stimmung war doch darauf etwas anders. Dr. Frege stellte nun den Antrag, anstatt des 1. Februar zu setzen: 15. Januar. Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) befürwortet dies, da der Reichskanzler schon am 8. Januar angekündigt habe, daß die Regierung die Initiative ergreifen würde. Schließlich wurde aber doch der Antrag Windthorst gegen einige conservative Stimmen angenommen.

Der Antrag des Abg. Broemel (freis.), Raps, Rübsamen und Mohn aus dem Sperrgesetz auszuscheiden, und ein Antrag Richters, das Sperrgesetz nur auf Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Malz auszudehnen, wurden abgelehnt.

Abg. Richter sagte zu der Rapssperre: Es ist sehr bezeichnend, mit welcher Sorgfalt die Handelsinteressen einer obscuren Handelsniederlassung einerseits geschützt werden und mit welcher Rücksichtslosigkeit andererseits hier Handelsartikel durch Sperrmaßregeln geschädigt werden. Hier genügt es, daß eine Gruppe von Agrariern Vortheil aus einem Gesetz erwartet, um dasselbe durchzubringen. (Unruhe.) Ja, meine Herren! Ihr Verhalten ist durch puren Eigennutz dictirt. (Lebhafter Widerspruch.) Man wende das Sperrgesetz auf Artikel an, bei welchen die Sperre dem Reich Vortheil bringt, aber nicht auf solche, bei welchen die Händler, ohne daß Jemandem Vortheil daraus erwächst, geschädigt werden.

Abg. Broemel: Durch das Sperrgesetz schneiden Sie der Raps- und Rübsamen-Industrie den Lebensfaden ab. Die großen Export-Etablissements werden allerdings nicht schließen, aber den inländischen Markt aufsuchen und dadurch würde eine Schädigung der ganzen deutschen Oelmüllerei herbeigeführt werden.

Nach der Durchbringung des Sperrgesetzes begründete Abg. Broemel eingehend seinen Antrag, den Roggenzoll erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages eintreten zu lassen. Ohne daß man darüber abstimmte, wurde die Berathung bis morgen vertagt. Fürst Bismarck war eine Zeit lang anwesend, ohne jedoch das Wort zu ergreifen.

**Berlin, 17. Februar. Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Etatsberathung.

Heute wurde der Eisenbahn-Etat beendigt. Die Abgg. Büchtemann (freis.) und Meyer-Breslau (freis.) tadelten, daß die Eisenbahnverwaltung den inländischen Schienenwerken, indem sie die ausländische Concurrenz ausschließe, weit höhere Preise zahle. — Die Regierungsvertreter bestritten dies: sie könnten sich von Herrn Büchtemann keine Vorschriften machen lassen. — Abg. Büchtemann: Dies sei dem Hause gegenüber nicht der richtige Standpunkt; dadurch höre jede Discussion auf und das Controlrecht des Hauses werde beseitigt. (Sehr wahr!) — Morgen u. A. Verwendungsgesetzentwurf des Abg. v. Huene.

**Berlin, 17. Februar.** Das Postsparkassengesetz wurde heute von der Commission mit 12 gegen 4 Stimmen auch in zweiter Lesung endgiltig abgelehnt.

— Man glaubt, daß die Reichstagssession bis Ostern beendigt werden kann; außer dem Zolltarif und dem Etat dürfte höchstens noch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Transportgewerbe zur Annahme gelangen.

— Die Arbeiterschutz-Commission beschloß zu dem § 105 a der Gewerbeordnung eine Bestimmung zu treffen, nach welcher die Dauer der Sonntagsarbeit für Gehilfen und Lehrlinge in den Handelsgeschäften nur eine fünfstündige sein darf.

— Gegen den Schriftsteller Richard Norton, recte Doctor Nathanson, wurde heute vor dem Landgericht wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Ein Kellner hatte wegen eines Vorganges denuncirt, der vor mehr als drei Jahren im literarischen Club stattgehabt haben sollte. Die Schriftsteller Moszkowski und Eugen Zabel waren Zeugen. Der Gerichtshof erkannte auf nichtschuldig und sprach den Angeklagten frei.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

*) In einer uns gestern gegen Abend zugegangenen und in einer kleinen Anzahl von Extrablättern in den Interessentenkreisen verbreiteten Depesche war der 15. Januar als der angenommene Termin bezeichnet. Diese Angabe scheint nach obigem Referat eine irrthümliche gewesen zu sein.

## Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

**London, 16. Februar.** Außer Canada und Neu-Süd-Wales, welche sich erboten haben, Truppen zu senden, hat auch die Colonie Victoria in Süd-Australien sich bereit erklärt, auf eigene Kosten 250 Mann Infanterie für die Expedition im Sudan zu stellen.

**Paris, 16. Februar.** Das Begräbniß Jules Vallès fand heute unter zahlreicher Betheiligung der Socialisten und Radicalen statt. Die Volksmenge, welche den Zug in den Straßen passiren ließ, verhielt sich indifferent, nur sehr vereinzelt hörte man Rufe „Es lebe die Commune." Im Zuge selbst kam es zu Streitigkeiten, indem mehrere Studenten einen von deutschen Socialdemokraten herrührenden Kranz fortnehmen wollten und dabei ein Handgemenge entstand, bei dem zwei Studenten verwundet wurden. Auf dem Kirchhofe wurden Reden von Rochefort, Longnet und Vaillant gehalten.

**Paris, 16. Febr.** Ein Telegramm des „Temps" aus Shanghai vom 15. d. meldet: Admiral Courbet eröffnete gestern früh das Feuer auf drei chinesische Kriegsschiffe, welche sich auf den Ningpo-Fluß geflüchtet hatten. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt. Es herrscht dichter Nebel.

## Was ist bei uns bimetallistisch?

Man wird keine bimetallistische Zeitschrift zur Hand nehmen können, in welcher nicht darüber geklagt wird, daß die Währungsfrage so wenig Verständniß im bimetallistischen Sinne finde; Ottomar Haupt meinte noch jüngst in seinem letzten Werke, die Währungsfrage sei begraben und kein Mittel vermöge sie aufzuwecken. Trotzdem besitzen unsere deutschen Bimetallisten den Muth, den deutschen Reichskanzler zu einem Schritt in der Währungsfrage auffordern zu wollen, der nur verantwortet werden könnte, wenn die überwältigende Mehrzahl des deutschen Volkes, soweit es Einsicht in diese Frage besitzt, von der Nothwendigkeit der Aenderung durchdrungen wäre und diese Aenderung verlangte. Ganz das Gegentheil aber ist der Fall. Die Frage ist nicht nur nicht im bimetallistischen Sinne entschieden, sondern die Bimetallisten selber jammern darüber, daß kein Verständniß für sie und ihre Bestrebungen herrsche.

Wenn man die bimetallistische Bewegung bis auf ihren Ursprung zurückverfolgt und ihre jetzigen Anhänger mustert, so wird man finden, daß, abgesehen von einigen Theoretikern, die nur theilweise heute noch ihre Besorgnisse aufrecht erhalten, der praktische Ursprung der Bewegung von Nordamerika herkam und daß es Interessenten des nordamerikanischen Silberbergbaues waren, die dem deutschen Bimetallismus seine kräftigste Nahrung zuführten. Und man muß gestehen: so wenig Geschick bei der Inscenirung der bimetallistischen Bewegung, die von Berlin ausging, oft bewiesen wurde, so bewundernswerth war die Ausdauer. Von heute auf morgen wurden die bimetallistischen Prophezeiungen von den Thatsachen Lügen gestraft, mit der größten Unerschrockenheit werden aber immer neue Behauptungen aufgestellt. Bald kam es auf das Verhältniß 1 : 15½ zwischen Gold und Silber nicht an, bald war dieses Verhältniß Grundlage des Bimetallismus überhaupt; bald hieß es, Deutschland müsse sein Silber verkaufen, weil die amerikanischen Prägungen eingestellt würden; auf dem sogenannten „Congreß" in Köln wurde als oberster Satz des deutschen Bimetallismus feierlich beschworen: „Nichts ohne England!" — jetzt sagen dieselben [illegible]: „Bimetallismus auch ohne England!"; der [illegible] der bimetallistischen Bewegung in Deutschland [illegible]te sich in seiner Hauptschrift als eifrigsten Frei[illegible] ein; heute hat der Bimetallismus nur noch Vertheidigung vom schutzzöllnerischen Standpunkte.

Das ist das Zeichen, unter welchem heute der Bimetallismus steht: das Zeichen des Schutzzolls. Nur noch Schutzzöllner sind heutzutage Bimetallisten. Die Schutzzölle sollen darum nöthig sein, weil wir nicht die Doppelwährung haben. In der „Berathung" der Währungsfrage in der freien wirthschaftlichen Vereinigung, welcher der neue Antrag an den Reichstag entsprang, behandelten, wie die bimetallistischen Zeitungen berichten, die einzelnen Redner die Frage hauptsächlich vom Standpunkte der Beziehung zur Zollfrage. „Daß es die heute geltende Geldwährung sei, welche die Verhältnisse so zugespitzt hat, daß der Ruf nach Schutzzöllen immer lauter werde, wurde allgemein anerkannt; daß die niedrigen Silberpreise, noch mehr freilich der entwerthete Papierrubel, zum Ankauf im Auslande anregen, dagegen den Kauf des Auslandes in Deutschland erschweren, wurde klar nachgewiesen und von Niemandem bestritten." So die bimetallistischen Blätter. Wie ungeschickt müssen doch die bimetallistischen Agitatoren sein, daß sie in acht Jahren dem Publikum nicht begreiflich machen konnten, was in einigen Stunden der wirthschaftlichen Vereinigung „klar" wurde. Denn im selben Federzug klagen die bimetallistischen Blätter, daß das Verständniß der Währungsfrage noch viel zu wünschen lasse.

In Wirklichkeit muthen die Bimetallisten dem deutschen Volke erstaunliches zu. Während Rußland und Oesterreich die erdenklichsten Anstrengungen machten und fortwährend machen, aus ihren zerrütteten Währungszuständen herauszukommen, behaupten die deutschen bimetallistischen Schutzzöllner, Rußland, Oesterreich und neuerdings wohl auch Rumänien verdankten ihre, unsere Landwirthschaft bedrohende Ausfuhrfähigkeit lediglich ihren verrotteten Währungszuständen. Das ist der Kern der neuesten bimetallistischen Wissenschaft: „Je schlechter das Geld, je glücklicher das Land." Herr v. Schalscha hat in der Reichstagssitzung vom 10. Februar den monumentalen Ausspruch gethan:

Bekanntlich ist das Papiergeld in Rußland außerordentlich minderwerthig, sein Curs ist nur etwa zwei Drittel des Nennwerthes. Dieser Umstand erleichtert Rußlands Einfuhr nach Deutschland und erschwert die unsrige nach Rußland ganz erheblich. Derselbe Uebelstand besteht den Silberländern gegenüber, da auch das Silber um ein Sechstel im Werthe heruntergegangen ist. Es zeigt uns wiederum, daß wir von der reinen Goldwährung uns abkehren müssen und dadurch die Schäden, welche unsere Production durch das minderwerthige Geld des Auslandes erlitten hat, repariren. Ich meine, den Silberländern gegenüber müßten die Zölle auf 18 % ad valorem, Rußland gegenüber aber auf 33 % ad valorem bemessen sein.

Also je schlechter die Währung eines Landes ist, desto schwerer ist es den übrigen Ländern, mit ihm zu concurriren; die schlechteste Währung eines Landes bedingt dessen beste Handelsbilanz. So Herr v. Schalscha namens der deutschen Bimetallisten. Die Folge ergiebt sich von selbst: Nicht Rußland und Oesterreich, sondern Deutschland hat nichts nöthigeres und dringenderes zu thun, als — seine Währung zu ruiniren, das Gold zu verschleudern und zunächst zum Silber und dann zum Papier überzugehen; denn dahin müssen wir nach Ansicht des Herrn v. Schalscha kommen, da die Silberwährungsländer uns gegenüber nur 18 Proc., die Papierwährungsländer aber 33 Proc. günstiger gestellt sind, als wir und die Goldwährungsländer.

Wir leben in seltsamen Zeiten.

## Deutschland.

△ **Berlin, 16. Febr.** In Abgeordnetenkreisen giebt man sich der Erwartung hin, daß sich das Zusammenarbeiten des Reichstages mit dem preußischen Abgeordnetenhause von jetzt ab erträglicher gestalten werde. Es sollen wenigstens an demselben Tage nicht in beiden Parlamenten hochwichtige Verhandlungen stattfinden. Während der dritten Lesung des Etats im Reichstage und während der zweiten Lesung des Cultusetats im Abgeordnetenhause soll nur in einem der Parlamente verhandelt werden. Freilich kommen von nächster Woche ab auch Berathungen des Herrenhauses dazu, welche indessen kaum eine Störung veranlassen werden. Das Herrenhaus will die ihm vorliegenden Arbeiten hintereinander erledigen.

* Wie man der „N. Z." aus Cannes meldet, verlautet daselbst gerüchtweise, daß die Kronprinzessin mit ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria, zum Besuch der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen Ende Februar daselbst erwartet wird. Während dieser Zeit wird, wie behauptet wird, der Kronprinz einen Abstecher nach Ober-Italien machen.

* Der „Schles. Z." schreibt man: Die Vermuthung, daß der deutsche Generalconsul in Budapest, Graf Berchem, welcher auf Weisung des Fürsten Bismarck von Pest nach Berlin sich begeben

---

## Concert.

Die anmuthige junge Violinkünstlerin Arma Senkrah hat ihrem ersten Besuche Danzigs im vorigen Winter bald einen zweiten folgen lassen. Sie concertirte gestern mit dem hier auch bereits bekannten Pianisten Felix Dreyschock im Apollosaal vor einem mäßig zahlreichen, aber enthusiasmirten Auditorium, das mit innigem Behagen den süßen, goldreinen, seelenvollen Klängen lauschte, die sie ihrer Geige entlockte. Die genial beanlagte Virtuosin ist seit einem Jahre nicht stehen geblieben, sie ist geistig reifer geworden und ihre Technik hat an Sicherheit und Glanz einen Standpunkt gewonnen, der ihr eine volle Berechtigung zum Prädikat „Meisterschaft" giebt. Fräul. Senkrah stellt in der Wahl ihres Programms die blendenden Virtuosenkünste [illegible], denn sie, wie in der Mazurka von Zarzycki oder in den Zigeunerweisen von Sarasate, in erstaunlichem Grade mächtig ist, sie zieht offenbar gediegene Compositionen vor, die ihr zur Entfaltung eines schönen Tons und zur Darlegung wahren inneren Empfindens Gelegenheit geben. Die Poesie des Mendelssohn'schen Violinconcertes ist ihr voll und ganz aufgegangen. Konnte ihr Ton in den pathetischen Stellen auch nicht an männliche Kraft und Energie heranreichen, so waltete in ihrem Vortrage [illegible] verschönt durch das Anmuth zarter Weiblichkeit. Die edle Sentimentalität des Adagio's trat in dieser Verschmelzung in einem ganz reizende, süß bestrickende Beleuchtung, wie denn überhaupt alle getragenen, den Gesang begünstigenden Sätze eine Specialität dieser jungen Künstlerin sind. Doch wurde sie auch den Allegrosätzen des Concerts durch Feuer des Spiels und höchst saubere Technik vollkommen gerecht. Ganz besonders wirkte das originelle, geistvoll behandelte Finale. Von kleineren Stücken spielte Frl. Senkrah noch „Träumerei" von Schumann, eine Romanze von Wilhelm Bruch [illegible] und eine eben so benannte Composition Ries, alles in vorzüglicher Weise. Auf stürmisches Verlangen gab die liebliche Geigenfee den Zigeunerweisen von Sarasate noch ein Stück zu.

Herr Felix Dreyschock steht mit seiner Pianistentechnik bereits auf hoher Stufe, doch dürfte die Interpretation Chopin'scher Compositionen (Ballade in As und Polonaise in derselben Tonart) noch größerer Feinheiten fähig sein. Fortissimo und Pianissimo stehen mitunter etwas unvermittelt neben einander, auch raubt das Uebermaß von Pedalgebrauch dem Spiel nicht selten Deutlichkeit und Klarheit. Eine Glanzthat des Virtuosen war die Sommernachtstraum-Fantasie von Liszt, in der er eine wahrhaft berauschende Bravour zeigte und eine enorme Ausdauer der gleichsam gestählten Finger-Muskulatur. Auch Rubinsteins brillanter Walzer fand einen ebenso brillanten Spieler. Hr. Dreyschock führte noch kleinere Stücke von Brahms und Schumann vor, und als Zugabe nach der Liszt'schen Fantasie, welche die Kraft des Virtuosen keineswegs erschöpft hatte, Mendelssohn's „Spinnerlied", dieses aber in einer so rapiden Ausführung, wie sie schwerlich im Sinne des Componisten gelegen hat. M.

2

## Ein blaues Wunder.

Von P. van Griesholm.

(Fortsetzung.)

Die nun folgenden angstvollen Tage, Wochen und Monate zu beschreiben, vermag ich nicht. Jeder, der damals ein geliebtes Haupt fortziehen ließ, kennt sie ohne meine Beschreibung, und wer jene Tage ohne diese Empfindung durchlebt hat, der wird auch durch die gewandteste Feder keinen richtigen Eindruck davon empfangen.

Der Friede war geschlossen und nach langem Zagen und Hoffen, schrecklicher Ungewißheit, grausamer Wirklichkeit oder jubelnden Glückes kehrten die mit Eichenlaub geschmückten Sieger wieder in die alte Garnison zurück. Wieder blitzte die Sonne auf den Helmen, aber sie waren nun umkränzt. Wieder funkelte sie in den Thränen, aber es waren Freudenthränen, die unaufhaltsam den Augen entströmten, nachdem sie endlich den geliebten Freund herausgefunden.

Die bitteren Thränen des Schmerzes fand kein Sonnenstrahl. Tief in den dunklen Schooß der Erde hätte sich die Trauer flüchten mögen, um nicht zu sehen, nicht zu hören. In lichtdurchflutheten Vorderzimmern die Freude mit Blumenkränzen in den Händen; — in düsteren Hinterstuben die Trauer, verzagend an sich, an Gott und der ganzen Welt. Tief vergräbt sie das Gesicht in die Kissen und preßt verzweifelnd die Hände an das Haupt, als unter dem jubelnden Hurrah der Kriegerzug sich naht.

Oede, einsam und dunkel ist es um die Trauer, als könnten tausend Sonnen nicht die Nacht des tiefsten Schmerzes erhellen. Da legen sich weiche, kleine Aermchen zärtlich um den Nacken der Mutter und eine Kinderstimme schluchzt: „Nicht weinen, will immer lieb sein, nicht weinen!"

Ein Sonnenstrahl, o doch ein Sonnenstrahl!

Sonne gehe unter, wie kannst Du weiter scheinen, nachdem Du diesen Jammer gesehen?

Und die Sonne ging unter, aber nicht eine Minute früher als sonst. Sie ging unter, aber das Glück stürmte zu Elisabeth hinauf, sporenklingend und säbelrasselnd und schloß sie jubelnd in seine Arme.

Die feindlichen Kugeln hatten ihre Theuren verschont, Elisabeth hielt ihn wohlbehalten im Arme und meinte, ihr Glück wäre zu groß, als daß es ewig dauern könnte.

Sie hatte Recht. Wohl zierte das eiserne Kreuz Waldens Brust, aber das Glück, das sein Regiment vor vielen Opfern bewahrt hatte, versagte ihm die ersehnte Beförderung. Und somit schwand die Hoffnung auf eine baldige Vereinigung wie das Bild einer schönen Fata morgana. Als Walden Elisabeth an einem der nächsten Tage besuchte und ihr heiteres Geplauder nur zerstreut anhörte und nicht in ihr fröhliches Lachen mit einstimmte, brach sie plötzlich mitten im Satze ab und seine Rechte mit beiden Händen umschließend, sagte sie ernst und dringend: „Was beschäftigt Dich? Sag' es mir."

Da erzählte er der verwundert Aufhorchenden, daß er dieses endlose Hoffen und Harren nicht länger ertragen könnte. Er hätte um seinen Abschied gebeten, um als Kaufmann in der neuen Welt sein Glück zu versuchen.

„Du weißt", sagte er, „mir ist diese Laufbahn nicht fremd, da ich Jahre lang im Comtoir meines Vaters gearbeitet habe. Du hast die Gründe gewiß gebilligt, die mich veranlaßten, diesem Stande Valet zu sagen, ich hoffe, Du wirst sie anerkennen, da sie mich ihm wieder zuführen."

Er folgert unlogisch und spricht wie zu einem Kinde, dachte Elisabeth, erwiderte aber kein Wort.

„Sieh mein Liebling", fuhr Walden fort, von ihrem Schweigen nicht gerade angenehm berührt, „im günstigsten Fall werde ich in 8 Jahren Hauptmann und unsere Jugend ist verblüht, bevor wir ein eigenes Heim gegründet haben. Komm mit mir, Geliebte, drüben können wir von Niemand gekannt in den einfachsten Verhältnissen leben, was brauchen wir mehr als unsere Liebe, um glücklich zu sein. Und sollte ich auch Tags Stiefel putzen, Nachts Wächter spielen, und sechs Wochen lang Erbswurstsuppe genießen, ich würde es mit Lust thun, wenn ich wüßte, daß daheim mein kleines Weibchen harrt und mit ihren zarten Händchen mir dies Mahl bereitet hat," so schloß er mit komischer Begeisterung und küßte die rosigen Fingerspitzen, die er im Geist eifrig ein Stückchen Erbswurst zerbröckeln sah, er bildete sich ein, den Duft der so verabscheuten Erbswurstsuppe zu riechen und bildete sich doch ein, sie Elisabeth zu Liebe sechs Wochen lang genießen zu können.

Wahrlich, das konnte nur ein Verliebter thun!

Das war zwar recht brav von ihm gedacht, aber doch klang es für das kleine aber energische Weib nicht gerade sehr verlockend. Sie wußte, welche harte Kämpfe entfernte Verwandte bestehen mußten, ehe sie eine einigermaßen einträgliche Stellung gefunden hatten. Sie sah sich halb verhungert am Wegesrand liegen, Walden kummervoll neben sich sitzen und den Vorübergehenden die Stiefel putzen, sie sah — ach, was stellte die Phantasie nicht für Schreckensbilder vor Elisabeths Seele, sie schauderte zusammen und sagte leise, aber fest: „Nein, ich folge Dir nicht."

„Elisabeth!" rief er, „Du darfst, Du kannst nicht scherzen! Sieh mich nicht so vorwurfsvoll an. Was ich gethan, habe ich um Deinet-, um unseretwillen gethan! Sage mir, daß Du mich nicht verlassen willst!"

hat, eine Directorstelle im Auswärtigen Amte erhalten werde, scheint sich zu bestätigen, und zwar verlautet in gut informirten Kreisen, daß er die Leitung der handelspolitischen Abtheilung erhalten werde. Zum Leiter der neuzubildenden 3. Abtheilung soll der Geh. Legationsrath Hellwig ausersehen sein.

* Aus Petersburg geht der „Pol. Corr." die Versicherung zu, daß jene Meldungen, denen zufolge sich der russische Botschafter, Fürst Orlow, nach Berlin nur zu begeben hätte, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, unbegründet sind. Erst von den Erfahrungen, welche Fürst Orlow nach seiner Rückkehr nach Berlin in Betreff der Wirkungen des dortigen Klimas auf seinen Gesundheitszustand machen wird, hängt es ab, ob der genannte Staatsmann, auf dessen Verbleiben in Berlin man in russischen Regierungskreisen hohen Werth legt, seinen Posten verlassen oder definitiv behalten wird.

Bemerkt sei dazu, daß Fürst Orlow nach wie vor kränkelt, und daß der schon früher genannte russische Geschäftsträger im Haag, Graf Kapnist, als derjenige russische Diplomat gilt, welcher ein bevorzugter Nachfolger des Fürsten Orlow hier sein würde.

* Dem Bundesrathe wird in diesen Tagen der zwischen Deutschland und der südafrikanischen Republik (Transvaal) hier abgeschlossene Freundschafts- und Handelsvertrag zur Berathung und Beschlußfassung zugehen. Der Vertrag, welcher am 22. Januar d. J. in Berlin zur Unterzeichnung gebracht worden, enthält im Ganzen 38 Artikel und soll sich im wesentlichen mit den in letzter Zeit von Seiten Deutschlands abgeschlossenen Handelsverträgen in Uebereinstimmung befinden. Dem Vertrag mit der süd-afrikanischen Republik ist noch ein besonderes Protokoll beigefügt.

* Ueber die Erwerbung eines Gebietes am Congo durch deutsche Unternehmer erhält die Münchener „Allgem. Ztg." folgende Mittheilung von dem Führer der deutschen Congo-Expedition, Premier-Lieutenant Schulze:

„Nach endlosen Mühen, Bootfahrten, Reisen, Enttäuschungen aller Art", so schreibt der Reisende vom 2. Dezember, „nachdem ich zwei Mal im Innern bei den Königen Ne-Mvutri und Ne-Muamba war, nachdem ich einmal nach Boma und zwei Mal nach Vivi gereist bin, nach ungeheuren Anstrengungen und Entbehrungen habe ich endlich eine nicht unerhebliche Strecke Landes für die „deutsche Expedition" d. h. für Deutschland durch Kaufverträge erworben, die ich mit den Königen (in portugiesischer und Congo-Sprache) und mit der Association (in englischer und französischer Sprache) abschloß. Morgen werde ich die deutsche Flagge am südlichen Congo-Ufer bei Nokki als unserm Eigenthum aufhissen. (Nachschrift: Am 12. wurde die Flagge gehißt, die Grenzpfähle gesetzt.) Das Gebiet liegt sehr günstig, die Strömung ist an diesem Platze gering, natürliche Häfen und große Tiefen gestatten selbst Seeschiffen, dort zu ankern — habe die Tiefe gemessen und an zehn verschiedenen Orten ausgepeilt, 5 Meter Entfernung vom Ufer war 6 Faden und kein Grund, auf 8 Meter Entfernung 4 bis 6 Faden Tiefe. Der leitende Gedanke war, deutsche Unternehmungen unabhängig von anderen zu machen. Heute noch wird das holländische Haus (gegen hohe Procente) mit Bezügen und alle Waaren von Banana hierher schaffen; heute sind die Holländer unsere Freunde; die Politik könnte aber diese Freundschaft einmal stören, daher mußten wir (nach meiner Ansicht) vor allen einen eigenen Hafen haben, wo unsere eigenen Schiffe auf dem freien Congo hinauffahren und ihre Waaren ohne Zoll und procentualen Abzug direct in deutsche Magazine schaffen können. Der Platz ist für Anlage von Magazinen, Waarenlagern und einer Station brillant geeignet und liegt an [illegible] der größten Handelsstraße. Ich glaube, [illegible] die Erwerbung als einen kleinen Erfolg bezeichnen, zu dessen Erreichung ich allerdings alle Energie, [illegible] Arbeit und alle physischen und moralischen Kräfte aufwenden mußte; aber ich bin doch belohnt. In jüngster Zeit habe ich einen Kaufvertrag mit der Association abgeschlossen; Colonel Sir Francis de Winton und ich haben ihn vollzogen und je ein Exemplar nach Brüssel und Berlin geschickt; dieser Kauf erweitert mein Gebiet nicht unerheblich (immerhin ist es klein, nur für eine Station und zahlreiche Güterschuppen berechnet) und setzt mich wahrscheinlich schon jetzt, sonst aber im nächsten Jahre in Besitz eines vollständigen Hauses auf diesem Gebiete (es ist zur Zeit vermiethet), so daß ich sofort ein fertiges Magazin habe. Freilich habe auch ich einige Concessionen gemacht, ohne diese aber wäre der Kauf nie perfect geworden. Außerdem habe ich Verhandlungen zu größeren Landkäufen angebahnt, aber nicht abgeschlossen, da ich das Land nicht gesehen und die Katze nicht im Sack kaufe; ich habe deshalb nach Berlin und Brüssel geschrieben und die Gesellschaft mag sich direct mit dem Eigenthümer in Verbindung setzen, wenn sie davon Gebrauch machen will. Von der Association Internationale du Congo habe ich viel erreicht."

* Die von der Congo-Association unter Führung des Lieutenant Becker ausgesandte Expedition weilt noch in Zanzibar wegen der in Afrika herrschenden Hungersnoth. Auch der dortige französische Consul meldet der Pariser geographischen Gesellschaft, daß fast in ganz Central-Afrika eine derartige Hungersnoth wüthet, daß die Neger sich massenweise an die arabischen Sklavenhändler verkaufen, um sich, ihre Frauen und Kinder zu verkaufen. In Folge dessen ist der Preis für die Menschenwaare sehr gesunken. Ein starker Mann wird für 4 Frcs., eine Frau für 9 Frcs. verkauft.

* Wie aus der schon erwähnten, vom kaiserlichen statistischen Amt ausgearbeiteten Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen im Jahre 1884 sich noch ergiebt, sind unter den 397 Mandaten nur 51, deren Inhaber von der Mehrheit aller Wahlberechtigten gewählt sind. Und zwar sind das alles „Reichsfeinde": 33 Ultramontane, 9 Polen und 9 Elsaß-Lothringer. Sehr erbaulich ist dies nicht.

* Ueber die Reise des Erbgroßherzogs von Oldenburg nach Gmunden stellt der „Hannov. Cour." Folgendes zusammen:

„Nach der „Oldenb. Ztg." vom 3. d. M. hatte sich am Tage vorher der Erbgroßherzog auf eine etwa auf die Dauer einer Woche berechnete Reise begeben. Wie man wissen will, ist der Erbgroßherzog in Begleitung des Prinzen Hermann zu Solms-Braunfels von Oldenburg abgereist. Dieser Prinz ist ein Verwandter des Herzogs von Cumberland, und unmittelbar vor Abreise des Erbgroßherzogs am Hofe zu Oldenburg zu kurzem Aufenthalte eingetroffen und wurde, wie aus den amtlichen „Oldenb. Anzeigen" hervorgeht, vom Großherzog durch Verleihung des Ehrengroßkreuzes des Oldenburgischen Hausordens ausgezeichnet. Welche Zwecke der Prinz Solms mit seiner Oldenburger Reise verband, entzieht sich bis jetzt ebenso der Kenntniß, wie der Zweck der Reise des Erbgroßherzogs selbst. Da aber beide, der Erbgroßherzog wie der Prinz Solms, nahe Verwandte des Herzogs von Cumberland sind (die Mutter des Erbgroßherzogs ist eine Schwester der verwitweten Königin von Hannover), so liegt die Vermuthung nahe, daß es sich um Familienangelegenheiten gehandelt hat. Möglich wäre ja wohl auch, daß ein naher Verwandter seinen Einfluß bei dem Herzog von Cumberland dahin geltend zu machen versucht hätte, um diesen zu überzeugen, daß eine Aussöhnung mit Preußen vollends unmöglich wird, wenn der Herzog von Cumberland dabei beharrt, daß nicht von seiner Seite der nächste Schritt geschehen müsse."

* Der Polizeimeister von Moskau General Kozlow wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Derselbe gedenkt die Feuerwehr-Corps von Berlin, London und Paris kennen zu lernen, um nach dem Muster derselben in den Hauptstädten Rußlands Organisationen vorzunehmen.

**Frankfurt a. M.**, 16. Februar. Zu den neuerdings in Folge der Ermordung des Polizeiraths Rumpff getroffenen Sicherheitsmaßregeln gehört auch, wie die „Frankf. Ztg." meldet, die, daß die ganze Nacht in der Nähe der Wohnungen der höheren Polizei-Beamten Schutzleute in Civil postirt sind, sowie, daß sämmtliche Laternen in der Umgebung dieser Wohnungen die ganze Nacht hindurch brennen.

## Belgien.

**Brüssel**, 15. Februar. Die sechs Abtheilungen der zweiten Kammer haben den Antrag der Vertreter von Nivelles auf Wiedereinführung der Getreide- und Fleischzölle berathen und die Centralsection gewählt, welche aus lauter Mitgliedern der Rechten (Malou, Delcour, Schätzen, Dumont, Nothomb und Liedekerke) besteht. Liedekerke hat sich bestimmt für den Antrag erklärt; die anderen werden dagegen stimmen oder schweigen. Die Regierung hat sich bereits dagegen ausgesprochen, weil Belgien mit seiner starken Industriebevölkerung der Einfuhr von Getreide und Fleisch dringend bedarf.

## England.

**London**, 16. Februar. Der Eingeborene von Khartum, welcher dem General Wolseley über den Fall der Stadt berichtet hat, behauptet gesehen zu haben, wie Gordon bewaffnet und in Begleitung von Mahomed Bey mit 20 Aegyptern aus dem Regierungsgebäude heraus [illegible] mit den Aufständischen zusammengetroffen sei. Durch die von den Letztern abgegebene Salve sei nicht nur Gordon, sondern auch die beiden Beys getödtet worden. Der Eingeborene will auch gesehen haben, wie die Dampfer Wilsons in Omdurman anlangten.

**London**, 16. Februar. In Gibraltar ist ein kleines Pulvermagazin explodirt. Es wurden 9 Soldaten und 8 Civilisten getödtet. (Telegr. d. Fr. Z.)

## Italien.

**Rom**, 15. Febr. Die Nachricht von einer bevorstehenden Freischaaren-Expedition Ricciotti Garibaldis wird nach einem Telegramm der „Kr. Z." als eine „plumpe Erfindung" erklärt.

**Rom**, 15. Febr. Sobald Massaua verstärkt sein wird, erfolgt nach der „Kr. Z." die Besetzung der Hochebene von Bogos zur Sicherung der Karavanenstraße nach Kassala. Die Gerüchte über eine Besetzung Seilas und Harars dauern fort. Indem die Italiener nördlich und südlich von Abessinien und Schoa vordringen, werden diese Reiche von Italien umschlossen.

„Ich Dich verlassen?" sagte sie und ein bitteres Lächeln glitt über ihre entschlossenen, bleichen Züge — „Du willst mich ja verlassen!"

„Weßhalb?" rief Walden, „Du kennst mich besser, als ich mich selbst, Du kannst mich nicht falsch verstehen! Warum quälst Du mich so?"

„Weil ich Dich besser kenne, als Du Dich, kann ich nicht mit Dir kommen", entgegnete sie fest. „Ich würde Dein Unglück sein und nicht Dein Glück. Verzeih, mein Geliebter, Dich macht Deine stürmische Liebe unbedacht, sie läßt Dich die Zukunft in trügerisch rosigem Lichte sehen, mich — wie sie wirklich sein wird. Du meinst, Du kannst in Deinem Jugendmuth die Sterne vom Himmel holen und sie mir zu Füßen legen; — ach bedenke, die Sterne sind himmelweit von uns entfernt und die Sonnenstrahlen sengen heiß, wenn wir die Körner ernten wollen, um unser täglich Brod daraus zu gewinnen — nein — und abermals nein! Du hast Recht, unsere Jugend verspielt bei diesem endlosen Harren; siehe hinüber, wenn Du eine solche Stelle gefunden, die Dich und Dein Weib vor Noth und Elend schützt, dann folge ich Dir nach."

Das war klug und weise gesprochen, Niemand konnte das anders finden, selbst Walden nicht, aber es durchwehte ihn eisig kalt. Und doch schlug das Herz seiner Braut so warm und schnell, wie es nur in einer liebenden Menschenbrust schlagen kann; aber Elisabeths scharfer Verstand brachte es gewaltsam zur Ruhe, und mit einer Kraft, die eines Mannes würdig gewesen, widerstand sie all seinem Bitten und Schmeicheln.

„Ich liebe Dich zu sehr, als daß ich Dich unglücklich machen könnte", war ihre Entgegnung, und keine Ueberredungskunst vermochte ihre Meinung zu ändern.

Sie war stolz auf ihre Kraft. Thörichte Elisabeth, Deine Kraft ist Deine Schwäche!

So reiste er ab mit Groll und Schwermuth im Herzen; sie blieb zurück mit dem erhebenden Gefühl, recht gehandelt zu haben. Aber als sie des Nachts schlaflos auf ihrem Lager lag, da verwünschte sie ihren Heldenmuth, sie rang die Hände und seufzte: Ach, wäre doch Alles ein Traum! (Forts. folgt.)

# Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 17. Februar. Bei der Stichwahl im 4. mecklenburger Wahlkreise sind bisher in 8 Städten und 2 Landbezirken für Wilbrand (freis.) 6052, für Hirschfeld (cons.) 1382 Stimmen gezählt. Gegen die Hauptwahl am 31. Januar bedeutet das für den liberalen Candidaten einen Zuwachs von 712, für den conservativen einen solchen von 266 Stimmen.**

**London, 17. Febr. Der „Standard" erfährt, daß die Nachricht von dem Vormarsch der Russen nach Herat unbegründet sei. Die russische Regierung versicherte das britische Cabinet, es wäre kein Schritt geschehen oder beabsichtigt, der unvereinbar sei mit den im Jahre 1870 abgegebenen diplomatischen Erklärungen.**

**London, 17. Febr. Die „Times" dementirt in einer Depesche aus Alexandrien von heute die von ihr selbst gebrachte Nachricht von dem Abmarsche des Generals Wolseley von Korti. Die Depesche fügt hinzu, daß bisher keine Wahrscheinlichkeit für Wolseley's unverzüglichen Abmarsch vorgelegen habe.**

**Paris, 17. Februar. Die „Times" Nach der Einnahme Langsons besagt ein Telegramm aus Langson vom 16. Februar: Die französischen Truppen brachen am 11. Februar aus dem Lager von Dongsong auf und rückten widerstandslos bis Baoi vor, wo am 11. Februar die Chinesen vollständig geworfen wurden. Die Franzosen übernachteten auf dem Kampfplatze, zersprengten am 12. Februar die Chinesen trotz heftigen Widerstandes gänzlich und erstürmten mehrere Forts. Am 13. Februar trafen die Franzosen nach einem Eilmarsch in Langson ein, das sie geräumt und in Brand gesteckt fanden. Die vorgeschobenen Stellungen wurden besetzt. Die Franzosen erbeuteten eine Menge Waffen, Munition und Reis. Die Chinesen erlitten bedeutende Verluste und ziehen sich nach der Grenze zurück. Das Wetter ist neblig und kalt.**

**Paris, 17. Februar. Der „Voss. Ztg." wird [illegible] telegraphirt: Die gegenwärtigen Studenten sind unzufrieden; sie veröffentlichen einen Protest, in welchem sie zunächst die Lüge behaupten, man habe bei Vallès Leichenbegängniß „Es lebe Preußen!" gerufen, und dann erklären, daß sie sich energisch gegen eine deutsche Kundgebung verwahren, die ihren Patriotismus tief verletzen müsse. Die radicalen Blätter belehren die Patrioten, daß die deutschen Socialisten Feinde Bismarcks seien und stets gegen Elsaß-Lothringens Eroberung protestirt hätten. Die Regierungsblätter stellen jetzt schon die Sache so dar, als hätten deutsche Arbeiter die Studenten mißhandelt, und sprechen von „deutschen Provocationen." Die „République française" ruft: „Die so patriotische Pariser Bevölkerung gestattet nicht, daß man sie im eigenen Hause herausfordere. Wenn die deutschen Socialisten um jeden Preis manifestiren wollen, so sollen sie es in den Straßen Berlins thun." Der „Siècle" spricht von einer deutschen Fahne, die im Leichenzug getragen worden sei und sagt: „Das Publikum hatte eine Empfindung, die sich nicht wiedergeben läßt, als es die Standarte sah, welche den Sarg eines französischen Bürgers verunglimpfte." „Paix" hält den Deutschen die großmüthige französische Gastfreundschaft vor und erklärt, es werde niemals zugeben, daß Deutsche hier revolutionäre Kundgebungen ausführten und Ementen anstifteten.**

**Rom, 17. Februar. In der Kammer wurde heute eine Interpellation über die Antwort Mancini's auf die Beschwerde des türkischen Geschäftsträgers in Rom wegen Besetzung Massanas durch die Italiener angemeldet.**

**Petersburg, 17. Febr. Auch das „Journal de St. Petersbourg" dementirt das Gerücht von dem Rücktritt des Botschafters Orloff, dessen Genesung erhebliche Fortschritte mache.**

## Danzig, 18. Februar.

* [**Sturmwarnung.**] Ein Telegramm der deutschen Seewarte von heute Nachmittags 4 Uhr meldet: Ein Luftdruck über den dänischen Inseln macht auffrischende, stellenweise stürmische, zunächst südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball zu ziehen. (Wiederholt, weil nicht in allen Exempl. der Abend-Ausgabe enthalten.)

* [**Stadtverordnetensitzung** am 17. Februar.] Den Vorsitz führt Hr. Commerzienrath Damme; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren: Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze und Trampe.

Von einem Dankschreiben für bewilligte Unterstützung, ferner von dem Eingang des Geschäftsberichts pro 1884 des Danziger Hypotheken-Vereins und von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 17. Januar nimmt die Versammlung Kenntniß.

Die Beschaffenheit des aus der Pelonker Leitung zugeführten Quellwassers hat in neuerer Zeit zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben, da dasselbe zeitweise eisenockerhaltig ist. Es sind auch Abhilfemaßregeln getroffen, die sich aber bisher nicht als ausreichend erwiesen haben. Der Stadtverordnete v. Rozynski überreicht nun der Versammlung — gleichwie es bisher beim Magistrat geschehen ist — eine von 127 Bürgern Langfuhrs unterzeichnete Petition, welche den Uebelstand ausführlicher bespricht und dringend um Bemühungen zu ernster und nachhaltiger Abhilfe bittet. v. Rozynski erläutert die Petition durch ausführlichere mündliche Mittheilungen. Der Uebelstand sei kein permanenter, er trete nur zeitweise, namentlich nach stattgehabter Spülung des Röhrensystems auf, verleide aber doch Manchem den Bezug dieses Wassers und trage dazu bei, daß das Publikum sich des schädlichen Wassers der Grundbrunnen nicht entwöhne. Herr Oberbürgermeister v. Winter erkennt den Uebelstand der zeitweisen Eisenhaltigkeit des Wassers an. Derselbe würde aber nicht oder doch nur in sehr geringem Grade vorhanden sein, wenn in Langfuhr mehr Wasser consumirt, wenn der Anschluß an die Leitung mehr allgemein würde. Wie dem Uebelstande abzuhelfen, sei eine sehr schwierige technische Frage. Der Magistrat wolle ihr aber gern näher treten und sie zu lösen suchen. — Hr. Dr. Loch unterstützt die Ausführungen des Hrn. v. Rozynski, dessen Mittheilungen er nach seinen Erfahrungen während des letzten Sommers bestätigen könne. Hr. v. Winter und Hr. Stadtrath Trampe bemerken dem gegenüber, daß das Uebel seit dem Sommer schon sehr gemildert sei, da man seit dem Herbst ein durchgreifendes regelmäßiges Spülsystem eingeführt habe. Der Uebelstand trete auch nur in Langfuhr, nicht in Neufahrwasser auf, — ein Beweis, daß an ersterem Orte das Wasser nicht genügend circulire. Hr. Petschow theilt mit, daß die Actien-Brauerei, welche jährlich für ein paar tausend Mark Pelonker Wasser verbrauche, dasselbe in München und Berlin habe chemisch analysiren lassen und beide Analysen es für vortrefflich erklärt, auch weniger Eisen- als Gipsbeimischungen ergeben hätten. — Die Petition wird hierauf einstimmig dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Die nächste Vorlage betrifft die Entschädigung des in der Röpergasse verunglückten früheren Speicheraufsehers Kozer. Wie bereits mitgetheilt worden ist, hat Kozer die Stadt für einen schweren Unfall, den er im November 1883 bei Passirung des aufgerissenen Trottoirs in der Röpergasse erlitt, im Prozeßwege haftbar gemacht und in erster Instanz ein die Stadt zur Zahlung von 628,85 M. sowie der Prozeßkosten verurtheilendes Erkenntniß erstritten und dann in einem mit der städtischen Verwaltung abgeschlossenen Vergleich allen ferneren Rechtsansprüchen entsagt, wenn ihm diese Summe gezahlt werde. Die Zahlung ist, um den Vergleich zu Stande zu bringen, seitens des Magistrats an den sehr bedürftigen Verunglückten bereits erfolgt und die Versammlung wird daher um ihre nachträgliche Genehmigung ersucht, welche sie ohne Debatte einstimmig ertheilt.

Dem hiesigen Innungs-Verein wird zu Prämiirungszwecken bei der von ihm für die Tage vom 26. bis 29. März veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ein städtischer Zuschuß von 300 M., der hiesigen Bau-Innung für ihre Fachschule der Zimmerer, Maurer und Steinmetze ein jährlicher städtischer Zuschuß von 200 M. bewilligt.

Mit der Verpachtung von drei Parzellen Wiesenland, zusammen 10,6 Morgen, des dem Stadtlazareth und der Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken gemeinsam gehörigen Grundstücks Saspe Nr. 15 an den Hofbesitzer Witt zu Saspe pro 1885 für den Preis von 12 M. pro Morgen erklärt sich die Versammlung einverstanden; ebenso mit der Vermiethung zweier kleinen Wohnungen in dem Hause Hundegasse 71 (Kuhthor) an die Arbeiter Regner und Schidlitzki für 12 resp. 3 M. monatlich; desgl. des Vorderkellers in dem städtischen Hause Jopengasse 52 an den Kaufmann Carl Schnarcke auf ein ferneres Jahr für den bisherigen Miethszins von 120 M.; desgleichen mit der Uebertragung des Pachtrechts auf einen kleinen Platz vor dem Grundstück Karpfenseigen Nr. 5 an die Arbeiterfrau Kleophas. — Die Ablösung und Löschung eines bisher auf den Grundstücken Schellingsfelde 66—72 haftenden Canons von jährlich 11,60 M. gegen eine Kapitalzahlung von 290 M. wird genehmigt und für eine Anzahl Jahres-Rechnungen auf Grund des Berichts der Rechnungsrevisions-Commission Decharge ertheilt.

Die nun folgende Vorlage ruft die Erinnerung an ein s. Z. vielbesprochenes verunglücktes Unternehmen, eine der letzten „Gründungsthaten" des verstorbenen Dr. Strousberg wach. Bekanntlich hatte der Magistrat im Oktober 1879 mit Hrn. Kaufmann W. Wirthschaft hierselbst einen Vertrag geschlossen, Inhalts dessen sich dieser verpflichtete, eine Güter-Pferdebahn auf der Speicherinsel und außerdem eine Reihe von Pferdebahn-Linien durch die Straßen der Stadt und endlich eine solche nach Neufahrwasser zu erbauen und zu diesem Zweck u. A. auch die am oberen Ende des Vorstädt. Grabens befindlichen Vorbauten auf seine Kosten zu erwerben und zu beseitigen. In dem Vertrage war die Clausel enthalten, daß Hr. Wirthschaft seine Rechte aus demselben ohne Zustimmung des Magistrats nicht an andere Personen abtreten dürfe. Der Vertrag verpflichtete ferner Hrn. Wirthschaft, binnen 6 Monaten nach erlangter landespolizeilicher Concession den Bau der betr. Linien zu beginnen und binnen $1\frac{1}{2}$ Jahren denselben zu vollenden. Für die Erfüllung dieser Bedingung wurde die von Seiten der Stadt erforderte und von Herrn Wirthschaft gestellte Caution mit effectiv 20 000 M. haftbar gemacht. Hr. Wirthschaft hat demnächst seine Concession ohne die vorschriftsmäßige Zustimmung des Magistrats an Dr. Strousberg abgetreten und unter dessen unglücklichen Auspizien wurde in der unseren Lesern wohl noch genügend bekannten Art in Berlin die schon im Entstehen verkrachte und jetzt noch in Liquidation befindliche „Provinzial-Tramway-Compagnie" begründet, welche den Betrieb der inzwischen hergestellten Speicher-Güterbahn übernahm, ihn aber wegen Mittellosigkeit alsbald wieder einstellen mußte. Der Magistrat erklärte später auf Grund des mit Herrn Wirthschaft geschlossenen Vertrages die Caution von nominell 21 600 M. für verfallen und inhibirte die fernere Zinszahlung an den Deponenten derselben. An Zinsen sind inzwischen ca. 2000 M. der Cautionssumme hinzugewachsen. Seit diesem unglückseligen Ende des Unternehmens haben zwischen Hrn. Wirthschaft und den Liquidatoren der Provinzial-Tramway-Compagnie verschiedene recht kostspielige Prozesse geschwebt, bei denen es sich um Objecte bis zu 100 000 M. handelte. Dieselben sind schließlich durch einen Vergleich beendigt worden, welcher dadurch zu Stande kam, daß Hr. Wirthschaft der Provinzial-Tramway-Compagnie ein Accept in Höhe von 10 000 M. gab, wogegen diese ihm die bei dem Magistrat hinterlegte und durch Cession s. Z. auf sie übertragene Caution zurück cedirte, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselbe vom Magistrat für verfallen erklärt sei. Hr. Wirthschaft hat zur Verfallzeit des Accepts die 10 000 M. eingezahlt und das Beweisstück darüber dem Magistrat vorgelegt, indem er gleichzeitig die Rückgewähr der Caution an ihn beanspruchte. Diesen Antrag hat der Magistrat rundweg abgelehnt, da er der Anschauung ist, daß die Caution in das rechtmäßige Eigenthum der Stadt übergegangen ist. Dagegen hat eine neuerdings von Hrn. Wirthschaft eingereichte ausführliche Denkschrift bei dem Magistrats-Collegium die Geneigtheit hervorgerufen, aus Billigkeitsgründen Herrn Wirthschaft aus der Cautionsmasse diejenigen 10 000 M. zu zahlen, welche derselbe, wie oben angeführt, zur Beendigung der Angelegenheit neuerdings aufgewendet hat. Der Magistrat unterbreitet heute diesen Beschluß der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, indem er für denselben noch anführt, daß Hr. Wirthschaft immerhin bei dem verunglückten Unternehmen Verluste erlitten und daß er wenigstens das für sich habe, die Angelegenheit einer Straßen-Pferdebahn hier in Fluß gebracht zu haben. Gleichzeitig liegt aber der Versammlung ein Schreiben des Hrn. Wirthschaft vor, das eine Abschrift der an den Magistrat gesandten Denkschrift begleitet, und in welchem Ersterer sich durch den Magistrats-Antrag nicht für befriedigt erklärt, vielmehr nach wie vor die Rückgewähr der ganzen Caution beansprucht.

Es entspinnt sich hierüber eine ca. $1\frac{1}{2}$stündige Debatte, deren spezielleren Inhalt mitzutheilen aber der Charakter der ganzen Angelegenheit und die von derselben untrennbaren persönlichen Momente verbieten. Eingeleitet wurde die Debatte durch ein längeres Referat des Hrn. Fuß, das eine Zusammenfassung und Beleuchtung der hauptsächlich in Betracht kommenden rechtlichen und sachlichen Momente, sowie der Vertragsbestimmungen vom Oktober 1879 bot. Der Referent erinnerte daran, daß der Vertrag lediglich die Bedingungen formulirt habe, welche die Stadtverordneten-Versammlung damals verlangt habe. Am 12. Dezember 1879 und 2. Februar 1880 habe Hr. Wirthschaft die beiden Concessionen für die Bahnlinien erlangt, im März dieselben bereits an Dr. Stroußberg und à tempo an die Provinzial-Tramway-Compagnie cedirt. Referent hebt aus dem Vergleich zwischen Hrn. Wirthschaft und den Liquidatoren der Provinzial-Tramway-Compagnie ferner das Anerkenntniß des Hrn. Wirthschaft hervor, daß die Caution s. Z. aus den Mitteln der Provinzial-Tramway-Compagnie bestellt worden. Schließlich befürwortet Referent seinerseits den Magistrats-Vorschlag. Er halte einen Rechtsanspruch des Herrn Wirthschaft ebenfalls für vollkommen unbegründet, da der geschlossene Vertrag in keiner Weise erfüllt, die Unmöglichkeit der Erfüllung nicht nachgewiesen und auch nicht vorhanden gewesen sei. Aber billige Rücksichten gegen einen Mitbürger bestimmten ihn zu dem vom Magistrat vorgeschlagenen Entgegenkommen, obwohl er sich sagen müsse, daß die Stadt mit den 10 000 M. eigentlich ein Geschenk mache. — Hr. Davidsohn plädirt hierauf in längerer, eingehender Darstellung und Beleuchtung derjenigen Momente, welche nach seiner Meinung die Rückzahlung der ganzen Caution rechtfertigen, für Erfüllung des Anspruchs des Herrn Wirthschaft. Redner hebt besonders hervor, daß es eigentlich ein Glück für die Stadt sei, daß die Projecte des Hrn. Wirthschaft nicht zu Stande gekommen, daß die Stadt durch das Scheitern des Unternehmens einen effectiven Schaden nicht erlitten, daß Hr. Wirthschaft als Resultat seines mehrjährigen Bemühens einen Verlust von ca. 65 000 M. zu beklagen gehabt und daß er in der That ein für die Stadt nützliches Unternehmen, wenn auch in verfehlter Art, habe ins Leben rufen wollen. — Gegen den Antrag des Hrn. Davidsohn spricht zunächst entschieden Hr. v. Winter, welcher im Einzelnen Hrn. Davidsohn auf das betretene Gebiet nicht folgen will, um Herrn Wirthschaft nicht zu schaden. Einem Anspruch auf Rückgabe der Caution müsse der Magistrat sich widersetzen, da er das Recht der Stadt auf das Eigenthum an der verfallenen Caution für sonnenklar erachte. Redner erinnert an die bedeutenden Verluste, welche leichtgläubige Actionäre der Provinzial-Tramway-Compagnie erlitten. Eine Sühne müsse hier eintreten. Es sei auch nicht unmöglich, daß der Magistrat das neuere Schreiben des Herrn Wirthschaft an die Stadtverordneten-Versammlung mit Zurückziehung seiner heutigen Vorlage beantwortet haben würde, wenn er dies Schreiben früher gekannt hätte. Er wolle aber jetzt darüber hinwegsehen und auch jetzt noch Hrn. Wirthschaft die an die Beendigung der unerquicklichen Sache gewandten 10 000 M. ersetzen, aber er weise es entschieden von sich, daß diese Zahlung den Charakter eines „Vergleichs" haben solle oder auch nur den Anschein erwecke, als halte die Stadt ihr Recht für zweifelhaft und wolle sich wenigstens einen Theil des Vortheils sichern. Der Antrag sei lediglich eine Rücksichtnahme, ein Act der Humanität. — Gegen den Antrag des Hrn. Davidsohn und theilweise gegen und resp. für die Magistrats-Vorlage sprechen dann noch die Stadtverordneten Berenz, Klein, Ehlers, Max Steffens und Martiny, während Hr. Petschow nach Einsicht der Bücher des Hrn. Wirthschaft bestätigt, daß derselbe bei dem verunglückten Unternehmen einen Verlust von 65 000 M. erlitten, und Hr. Davidsohn wiederholt seinen Antrag vertheidigt, den er schließlich dahin formulirt, Hrn. Wirthschaft „aus Billigkeitsgründen" die ganze Caution zurückzuzahlen. Nach einigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Herren Davidsohn und v. Winter und einem kurzen Schlußresumé des Referenten wird über den Davidsohn'schen Antrag namentlich abgestimmt und derselbe mit 42 gegen 8 St. abgelehnt. Für denselben stimmen nur die Stadtv. Braunschweig, Dr. Dasse, Davidsohn, Kadisch, Petschow, Philipp, Schur und Simson; gegen denselben die Stadtv. Ahrens, Berenz, Berndts, Bernicke, Bertram, Biber, Bischoff, Dr. Brandt, Damme, Ehlers, Entz, Fischer, Friedrich, Fuß, Gelb, Glaubitz, Hamm, Hybbeneth, Jorck, Kämmerer, Klein, Kreßmann, Krug, Krüger, Leupold, Dr. Loch, Lohmeyer, Martiny, Pfannenschmidt, Dr. Piwko, Prochnow, v. Rozynski, Sander, Schmitt, Schönicke, Schüßler, Dr. Semon, Skibbe, M. Steffens, Stoddart, Behlow, Dr. Wallenberg. Es wird nunmehr über die Magistrats-Vorlage abgestimmt und dieselbe mit einer schwachen Mehrheit angenommen.

Hierauf beginnt die Versammlung die Etatsberathung pro 1885/86. Es gelangen dabei heute folgende Spezial-Etats zur Berathung und Feststellung in erster Lesung:

1. Etat der Deich- und Uferbauten. (Referent Hr. Dr. Wallenberg.) Der Etat enthält keine Einnahmen, in Ausgabe schließt derselbe auf 4206 M., wie im Vorjahre ab, und dieser Vorlage gemäß wird er festgestellt.

2. Servis-Etat. (Ref. Hr. Braunschweig.) Die Magistrats-Vorlage schließt in Einnahme mit 25 100 M. (darunter Garnison-Servis 24 178 M.), in Ausgabe mit

74 111 M. (darunter Garnison-Servis 30 178 M., Extra-Servis 1 135 M.), Stallmiethe 577 M. Auch dieser Etat wird unverändert nach der Vorlage genehmigt.

3. Etat des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken. (Ref. Hr. Glaubitz.) Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 37 900 M. ab. Er enthält in Einnahme u. a. folgende Ansätze: Wohnungsmiethen 384 M., Zinsen von Kapitalien 6249 M., Einkaufsgelder für aufgenommene Kinder 3000 M., aus dem Betriebe der Landwirthschaft 6758 M., städtischer Zuschuß 14 763 M.; in Ausgabe: Gehälter und Löhne 4170 M., Beköstigung 13 600 M., Bekleidung 4000 M., Schulbedürfnisse 350 M., Ausgaben für entlassene Zöglinge 965 M., für Pfleglinge 1380 M., Zinsen 1132 M., zur Schuldentilgung 1000 M., für den Betrieb der Landwirthschaft 4640 M. Auch hier erfolgt unveränderte Annahme.

4. Etat der Armen- und Arbeits-Anstalt zu Pelonken (Ref. Hr. Dr. Brandt), abschließend in Einnahme und Ausgaben mit 65 850 M., darunter in Einnahme: Zinsen von Kapitalien 5871 M., Arbeitsertrag 4000 M., Ertrag von Acker und Walde 5060 M., städtischer Zuschuß 49 164 M.; in Ausgabe: Beköstigung 33 950 M., Besoldungen und Bezüge 5739 M., Bekleidung 3000 M., Brenn- und Beleuchtungsmaterial 4990 M., Acker- und Waldnutzungs-Unkosten 3605 M., Arbeitsmaterial 2250 M., Bauten und Reparaturen 2235 M. — Abänderungen zu dem Etat werden von keiner Seite beantragt und somit dieser Etat gleichfalls laut Vorlage festgestellt.

In nichtöffentlicher Sitzung wird das Gehalt des Stromgeld-Erhebers Hennig von 1350 auf 1450 M. erhöht und die Pensionirung des seit 1841 in städtischen Diensten stehenden Försters Traeder zu Heubude mit 1413 M. Pension genehmigt. Für den schwer erkrankten Gymnasiallehrer Krupp, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für das I. Halbjahr nach Wiesbaden gegangen ist, werden 1800 M. Stellvertretungskosten bewilligt; zum Schiedsmann für den 21. und 22. Stadtbezirk wird der Blockmachermeister Hoppenrath wiedergewählt, zum Schiedsmann für den 27. bis 29. Stadtbezirk an Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Hrn. Schulz der Rentier Bollbrecht und zum Mitgliede der 9. Armen-Commission der Kaufmann H. Friesen neugewählt.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Die Direction einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, bei welcher statutarisch die Haupt- (General-) Versammlungen befugt sind, Beschlüsse zu fassen, welche alle Mitglieder der Gesellschaft verpflichten, und der Wirkungskreis der Direction sich im wesentlichen auf die Verwaltung beschränkt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. Dezember v. J. nicht befugt zu dem Erlaß von Bestimmungen, welche eine Aenderung der Versicherungsbedingungen bezwecken, selbst wenn die Generalversammlung diese ihr allein zustehende Befugniß ausdrücklich auf die Direction übertragen hat. Die von der Direction nachträglich aufgestellten Bedingungen haben für die versicherten Mitglieder der Gesellschaft, selbst wenn sie die Mittheilung derselben ohne Widerspruch entgegennehmen, keinerlei rechtliche Wirkung.

* [Espenkruger Schieß-Affäre.] In dem Becker'schen Garten-Etablissement zu Espenkrug war bekanntlich am Abend des 24. Juli v. J. eine aus Damen und Herren bestehende größere Privatgesellschaft versammelt, welche von Zoppot resp. Danzig aus einen Ausflug dahin gemacht hatte. Als diese harmlose Festgesellschaft nach dem Abendessen sich beim Abbrennen eines kleinen Feuerwerks amüsirte, fiel plötzlich aus geringer Entfernung ein Schuß und ein starker Hagel von Schrootkörnern traf mitten in die Festgesellschaft, wodurch acht Mitglieder derselben durch ca. 100 Schrootkörner verwundet. Glücklicherweise war keine der Verwundungen schwer, wenngleich auch eine junge Dame und zwei Damen durch eine beträchtliche Anzahl in Gesicht, Hals, Arme rc. eingedrungener Schrootkörner verletzt waren. Als dieses Schießattentats verdächtig, wurde noch in derselben Nacht der in Espenkrug als Ziegeleiverwalter angestellte Walter Krommholz aus Pel... verhaftet, im Laufe der Voruntersuchung aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich kein Beweismaterial für irgend ein beabsichtigtes Verbrechen [illegible]

Es blieb nur die Annahme einer fahrlässigen Handhabung der Schußwaffe (eines Jagdgewehrs) bestehen. Krommholz hatte daher gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung vor der Strafkammer. Er gestand zu, daß er in den Gipfel eines Baumes habe schießen wollen, eine Angabe, die allerdings wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Der Staatsanwalt beantragte einjährige Gefängnißstrafe und sofortige Verhaftung des Angeklagten, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 5 Monate Gefängniß und lehnte den Antrag auf sofortige Verhaftung ab.

* [Feuer.] Gestern Abend 10¼ Uhr tauchte plötzlich in der Richtung auf Neufahrwasser ein hoher Feuerschein auf, welcher die hiesige Feuerwehr zum Ausrücken veranlaßte. Näheres über das Feuer war bis zum Schlusse der Redaction nicht zu erfahren.

**M. Stolp**, 17. Februar. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Bürger-Schützengilde wurde mit sehr großer Majorität beschlossen, mit der Wittwe des verstorbenen Schützenwirthes Rohrer den Pachtvertrag, der einen jährlichen Pachtzins von 1000 M. bedingt, vom 1. Oktober cr. ab auf ferner 4 Jahre abzuschließen. Die Handhabung der Oekonomie durch die Frau Rohrer fand in der Versammlung die vollste Anerkennung.

**Neustettin**, 15. Febr. Der Neustettiner Synagogenbrand-Prozeß hat noch ein Nachspiel gehabt! Wie man der „Nat.-Ztg." von hier schreibt, hatten gleich nach Schluß der bezüglichen Konitzer Schwurgerichtsverhandlungen eine Anzahl der in dem Prozeß aufgetretenen diesseitigen Zeugen bei den Instanzenwege über Unregelmäßigkeiten, welche in der Voruntersuchung — hauptsächlich soll es sich hier um die Thätigkeit des mit der Klarlegung der Angelegenheit betraut gewesenen Polizei-Criminal-Commissarius Höft gehandelt haben — wie bei der Hauptverhandlung in Konitz vorgekommen sein sollen, beschwert und um Wiederaufnahme des Verfahrens gebeten. Im Auftrage der betheiligten Minister, des Justizministers und des Ministers des Innern, hat die betreffende Vorstellung nunmehr — also nach Ablauf fast eines Jahres — durch einen Bescheid des Ober-Landesgerichts-Präsidenten von Marienwerder dahin ihre Erledigung gefunden, daß nach den behördlicherseits in der Sache angestellten Ermittelungen sich kein Anhalt für die Stichhaltigkeit der in der Beschwerdeschrift angeführten Momente ergeben habe.

**Memel**, 16. Febr. Heute früh 4 Uhr ist, wie das „Memeler Dampfb." berichtet, Herr Gustav Schemmel, früherer Secretär der Kaufmannschaft, im Alter von 42 Jahren gestorben. Eine schwere, langwierige Krankheit hatte ihn zunächst arbeitsunfähig gemacht, hatte ihm, immer weiter schreitend, das Augenlicht und die Fähigkeit, seine Glieder zu gebrauchen, geraubt und nach langer Qual seinen Tod herbeigeführt. Auch die „Danziger Zeitung" bedauert lebhaft das frühe Hinscheiden Schemmels, der auch zu ihr eine Reihe von Jahren als Mitarbeiter in Beziehungen gestanden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 16. Febr. Das Befinden des Ministers des kgl. Hauses Grafen v. Schleinitz hat sich nicht verändert. Die Kräfte nehmen zusehends ab, so daß die Auflösung jeden Augenblick erwartet werden kann.

* Im Deutschen Theater wird nach der Rückkehr der Frau Hedwig Niemann-Raabe Hebbel's „Maria Magdalena" in Scene gehen. Die Clara spielt Frau Niemann, den Tischlermeister Anton Dr. August Förster, den Leonhard Siegwart Friedmann, den Secretär Krausneck und den Sohn Joseph Kainz.

**Schönebeck**, 14. Febr. Der heute 7 Uhr 10 Min. von Magdeburg kommende Zug ist vor Schönebeck verunglückt; ein Heizer ist verwundet.

* [Standes-Bewußtsein.] Am Sonnabend, den 7. Februar, fand, so schreibt man aus München, im Wittelsbacher Garten ein Offiziersburschen-Ball der Garnison München statt.

**Köln**, 14. Februar. Die Strafkammer verhandelte heute gegen zwei Nachtwächter, welche einen widerspenstigen Ruhestörer nach erfolgter Sistirung im Municipalgefängniß geknebelt und angeblich mit Ochsenziemern weidlich durchgeprügelt hatten. Nachdem der Thatbestand durch Zeugen erwiesen war, wurde der eine Wächter zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, der andere hingegen, der nur die Rolle des Zuschauers gespielt haben soll, freigesprochen. Städtischerseits waren beide Beamte schon nach der erhobenen Anklage entlassen worden.

* [Die neueste Mode], welche wahrscheinlich den Theater-Directoren nicht unangenehm sein dürfte, greift jetzt in Paris immer mehr um sich, und zwar sind es die Damen der amerikanischen Colonie, welche sie nach Paris gebracht haben. Man behält nämlich die Gäste nach den Diners nicht mehr in seinen Salons, wo sie sich zuweilen ennuyiren, sondern miethet einige Logen und expedirt nach Tische die ganze Gesellschaft ins Theater.

* Im Princeß' Theatre in London kommt demnächst ein nachgelassenes klassisches Drama von Bulwer Lytton, betitelt „Junius Brutus", zur ersten Aufführung.

**Philadelphia**, 14. Februar. Der Brand im Armen-Irrenhause für Männer hat wahrscheinlich 40 Unglücklichen das Leben gekostet. Es zählte fast 700 Personen. Von diesen waren 28 Tobsüchtige in vereinzelten Zellen eingesperrt und sie müssen sämmtlich umgekommen sein. Es fehlen noch einige Siebenzig, doch werden wahrscheinlich viele entlaufen sein.

## Standesamt.

Vom 17. Februar.

Geburten: Arb. Carl Heinrich Rudolf Bowski, S. — Böttchergef. Carl Beck, T. — Hauptzollamts-Assistent Ernst Normann. T. — Kaufmann Simon Gudel, T. — Zimmergeselle Carl Hackbarth, T. — Arb. Josef Leyck, T. — Oberlehrer Eduard Schumann, T. — Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter Julius Boldt, T. — Arbeiter Hermann Zander, 2 S. — Arbeiter Carl Brandt, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergef. August Ferdinand Milz und Anna Maria Musall. — Arb. Adam Boczek und Henriette Wilhelmine Barke. — Arb. Carl Friedr. Gottlieb Witt in Hochstrieß und Julianna Putzki, hier.

Heirathen: Königl. Schiffsführer Carl Ludwig Bleich in Neufahrwasser und Auguste Marie Louise Klark hier. — Kaufmann Hermann Franz Leopold Braun und Margarethe Alma Elisabeth Knoch. — Kaufm. Constantin Wilh. Franz Langer in Straßburg und Amalie Hedwig Laura Gottschewski hier. — Arb. Theodor Wilh. Friedr. Marenziehn und Mathilde Caroline Lappnau. — Schlossergef. Julius Wilhelm Iwanowski und Auguste Mathilde Buch. — Oberkellner Gustav Friedrich Bolz und Bertha Elisabeth Wiezelinski.

Todesfälle: T. d. Schneidergef. Hermann Berger, 1 J. — T. d. Schmiedegesellen Gottlieb Engel, 1 J. — Arb. Julius Leopold Bennewitz, 54 J. — Arb. Johann Sawitzki, 60 J. — Glasermeister August Friedrich Krümmel, 45 J. — Unehel.: 1 S.

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 17. Februar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 14. Februar.

| Activa. | Status v. 14. Febr. | Status v. 7. Febr. |
|---|---|---|
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M. | 564 453 000 | 559 636 000 |
| 2) Bestand an Reichskassensch. | 19 583 000 | 21 961 000 |
| 3) Bestand an Not. anderer Bank. | 11 573 000 | 11 506 000 |
| 4) Bestand an Wechseln . . . | 379 294 000 | 389 260 000 |
| 5) Bestand an Lombardforder. | 46 754 000 | 49 777 000 |
| 6) Bestand an Effecten . . . | 25 151 000 | 29 997 000 |
| 7) Bestand an sonstigen Activen | 24 894 000 | 25 143 000 |
| Passiva. | | |
| 8) Das Grundkapital . . . . | 120 000 000 | 120 000 000 |
| 9) der Reservefond . . . . | 20 308 000 | 20 308 000 |
| 10) der Betrag der umlauf. Not. | 678 784 000 | 693 648 000 |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . . | 241 614 000 | 242 369 000 |
| 12) die sonstigen Passiven . . | 373 000 | 449 000 |

**Newyork**, 16. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,26⅞. 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 12½, Newyorker Centralb.-Actien 92⅛, Chicago-North Western-Actien 93, Lake-Shore-Actien 63½, Central-Pacific-Actien 30¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 39¾, Louisville und Nashville-Actien 26⅛, Union Pacific-Actien 47⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 11½, Illinois Centralbahn-Actien 121½, Erie Second-Bonds 54¼, Central-Pacific-Bonds 110½.

### Hopfen.

**Nürnberg**, 14. Februar. Eigner sind sehr nachgiebig und fügen sich willig den Angeboten der Käufer. Ganz schöne Hopfen werden schon Mitte der siebzig abgegeben, wirkliche Ausstichwaare kostet dagegen wegen ihrer Seltenheit immer noch 95—100 M. Export kaufte in letzter Zeit größere Posten, meistens Markthopfen, zu 50—57 M. Spalter, gute Qualität, sind letzter Tage gefragt gewesen und wurde für schwere Lagen bis 165 M., für Stadt gestern 180 M. bezahlt.

### Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 17. Februar. — **Wind: SW.**

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam, Getreide. — Hermod, Hermansen, Dünkirchen, Melasse.

Nichts in Sicht.

### Schiffs-Nachrichten.

**Southampton**, 16. Febr. Der norddeutsche Lloyddampfer „Elbe" ist heute hier eingetroffen.

**Dartmouth**, 13. Febr. Der Dampfer „Aline", von Sulina nach Southampton, hat den deutschen Dampfer „Asia", von Bremen nach Cardiff, mit gebrochenem Schaft hier eingeschleppt. Der Unfall ereignete sich 6 Seemeilen Süd von Start.

**Newyork**, 16. Februar. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messingsche Linie), der norddeutsche Lloyddampfer „Salier" und der Hamburger Dampfer „India", letzterer mit 116 Passagieren, sind hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Danzig, Tagneterggasse, Blatt 5, Artikel 2456, auf den Namen der Damenschuhfabrikant **Bernhard** und **Anna** geb. **Schmaal-Leszinski'schen** Eheleute eingetragene, Tagneterggasse Nr. 10 belegene Grundstück

**am 17. April 1885,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1239 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (370

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 18. April 1885,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 7. Februar 1885.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Eimermacherhof, Blatt 15, Artikel 2835 auf den Namen der Kaufmann **Ludwig Ferdinand** und **Bertha Jenny** geb. **Günther-Martens'schen** Eheleute eingetragene, Knüppelgasse Nr. 2 belegene Grundstück

**am 21. April 1885,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1373 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. April 1885,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 10. Februar 1885.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## An Ordre

per D. „Fair-Head" von Liverpool sind eingetroffen

H J **6 Ballen Saat.**

Der Empfänger wolle sich schleunigst melden (1054

**F. G. Reinhold.**

## Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, 3. Damm 13.

## Zuckerrübensamen

Vilmorin blanches, erste Nachzucht, ca. 70 Ctr. letzter Ernte, unter jeder gewünschten Garantie für Zuverlässigkeit, sind billig für nur annehmbaren Preis verkauft werden.

Gefällige Nachfragen unter 1041 beliebe man an die Exped. d. Ztg. zu richten.

## Eiserne Träger

von 100—400 mm. Höhe,

Eisenbahnschienen, Grubenschienen offerirt

**F. B. Prager,**
Speicherinsel, Brandgasse 8.

## 150 Briefmarken für 1 M.

Alle garantirt echt, u. a. alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

---

Am 1. April d. J. feiert der Herr

## Reichskanzler Fürst v. Bismarck

seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 50jähriges Dienstjubiläum. Deutsche Herzen im In- und Auslande haben sich entschlossen, diesem großen Sohne der Nation eine Ehrengabe zu diesem Tage darzubringen. In dankbarer Anerkennung der unsterblichen Verdienste des Fürsten um das Vaterland sind auch wir zusammengetreten, um im Danziger Landkreise Beiträge zum genannten Zwecke zu sammeln, und ersuchen wir nun hierdurch sämmtliche Kreiseingesessene ergebenst, uns ihre Gaben zugehen zu lassen, die wir s. Z. unter öffentlicher Berichterstattung an das Berliner Central-Comité abführen werden.

**Braunschweig**, Weißhof. **Bieler**, Bankau. **v. Frantzius**, Uhlkau. **Hagen**, Sobbowitz. **Heyer**, Goschin. **v. Kries**, Bangschin. **Neumann**, Stüblau. **Phillipsen**, Kriefkohl. **Pohl**, Senslau. **Röpell**, Matzkau. **Senkpiel**, Wonneberg. **Wannow**, Trutenau. **Wessel**, Stüblau. **Meyer**, Rottmannsdorf. **Kunze**, Gr.-Bölkau. (982

## Status
### des Vorschuß-Vereins Mewe (E. G.)
### am 1. Januar 1885.

| | Activa. | M. | ₰ | | Passiva. | M. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Baarbestand am 1. Januar 1885 | 16010 | 53 | 1 | Depositen | 115717 | 9 |
| 2 | Wechselbestand | 149695 | 10 | 2 | Guthaben der Mitglieder | 35533 | 73 |
| 3 | Utensilien | 195 | — | 3 | Reservefonds | 4000 | — |
| | | | | 4 | Vorgehobene Zinsen | 1930 | 87 |
| | | | | 5 | Zinsen-Reserve pro 1884 | 2964 | 91 |
| | | | | 6 | Gewinn-Ueberschuß | 5754 | 3 |
| | | 165900 | 63 | | | 165900 | 63 |

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1884 258
Im Jahre 1884 sind beigetreten . . . 14
Sa. 272
Dagegen sind ausgeschieden . . . . . 14
mithin am 1. Januar 1885 . . . . . 258

Mewe, den 1. Januar 1885. (537

**Der Vorstand**
**des Vorschuß-Vereins Mewe (E. G.)**

C. Obuch. E. Floeder. Th. Haelke.

## Genossenschaftl. Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen.

Die nach § 28 des Statuts stimmberechtigten Actionäre werden hiermit zu einer in unserem **Banklocale** stattfindenden

**außerordentlichen General-Versammlung**
**Freitag, d. 27. Februar c., Nachm. 4 Uhr,**

eingeladen.

**Tagesordnung:** Beschlußfassung über das entworfene neue Statut.

Nur Diejenigen, welche gemäß § 28 des Statuts ihre Actien bis zum **24. Februar cr.** deponirt und ein in duplo darüber ausgefertigtes Verzeichniß, sowie etwaige Vertretungsvollmachten bei uns eingereicht haben, sind zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt. (979

**Königsberg in Pr.**, den 9. Februar 1885.

**Der Aufsichtsrath.**
**Carl Dorno,**
Vorsitzender.

## Am 19. und 20. März d. J.
**Ziehung**
**der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau.**

**2000 Gewinne,**

darunter **Hauptgewinne** im Werthe von:

**15 000 Mark, 5000 Mark,**
**3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u. s. w.**

**Loose à 3 Mark** 11 Loose für 30 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direct zu beziehen durch (887

**A. Molling, General-Debit, Hannover.**

## Das Bedachungs-Geschäft
von
## Giese & Stern
### in Stolp in Pommern

empfiehlt sich **zur Ausführung completer Bedachungen.**

**Specialitäten:**

**a. Doppellagige Pappdächer**

nach verbessertem System mit Drahtverband, **absolut wasserdicht**, für landwirthschaftliche Bauten, Fabriken ꝛc. die praktischste Bedachung bei 10jähriger Garantie.

**b. Ueberklebung schadhafter Pappdächer**

nach doppellagigem System, das einzig sichere Verfahren, schlechte Pappdächer wieder dauernd wasserdicht herzustellen, bei 5jähriger Garantie.

**Instandsetzung ganzer Pappdach-complexe durch eigene, solide Arbeiter u. vorherige Besichtigung d. Dachflächen.**

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gern bereit und bitten gefällige Anmeldungen f. die diesjährige Saison baldigst an uns zu richten.

Hochachtungsvoll (901

**Giese & Stern, Stolp i. Pomm.**

## Für Gartenliebhaber!

**Soeben erschienen:**

**Neuestes Preis-Verzeichniss für 1885.**
**über Garten-, Feld- und Blumensamen,**
**Preis-Verzeichniss über Pflanzen aller Art,**
**grosse Vorräthe von Coniferen, Obstbäumen, Alleebäumen, Sträuchern etc.**
(Preisermässigung bei grösseren Partien).

**Illustrirtes Preis-Verzeichniss**
**über alle möglichen, zum Gartenbau gehörigen Artikel und werden auf gef. Anfrage sofort franco zugesandt.**

**Peter Smith & Co.,**
(Inhaber: Julius Rüppell und Theodor Klink).
**Hamburg, Gr. Burstah 10,** Baumschulen in Bergedorf.
Jegliche Steuerrevision wird hier besorgt. (428

## Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J. & C. Blooker**, Amsterdam.

---

Bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches — Für **1 Mark 75 Pf.** ein **Probe-Abonnement** pro Monat **März.** — Bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

**Gelesenste Zeitung Deutschlands.**

## Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt „**ULK**", belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**", „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**" nebst „**Industrieller Wegweiser**". Eine neue Bereicherung des Inhalts hat das „B. T." erfahren, indem es jetzt auch **Montags** mit der feuillet. Beilage „**Der Zeitgeist**" erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil jener Aufsätze und Artikel, welche im „Deutschen Montagsblatt" erscheinen, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. (826

**Allen neu hinzutretenden Abonnenten**

wird der bis 1. März erschienene Theil des hochinteressanten und spannenden Romans von **Ouida** unter dem Titel:

**„Fürstin Napraxine"**

**gratis** und **franco** nachgeliefert. — **Probe-Nummer** auf Verlangen

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem Colonial-Waaren-Geschäft en gros & en detail noch eine

## große Kaffee-Rösterei auf Gas

verbunden mit

**Waaren-Packkammer,**

wo ich auf Wunsch jedes Quantum gebrannten Kaffee verabfolgen werde.

Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, das neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich gleichzeitig meine sämmtlichen

**garantirt reinschmeckenden Kaffee's**

von 70 ₰ per Pfund an aufwärts, sowie alle übrigen **Colonial-Waaren** billigst und bestens. (1028

**Ludwig Mühle,**
**Holzmarkt Nr. 27 und Altstädtischen Graben Nr. 3.**

Die

## Eisen- und Metall-Giesserei, mechanische Werkstatt

von

**C. G. Springer**
**in Danzig,**
**Niederstadt, Weidengasse Nr. 35,**

liefert in kürzester Zeit durch wesentliche, der Neuzeit entsprechende Verbesserungen und theilweise neue Kräfte **in sauberster Ausführung** nach eingelieferten oder eigenen vorhandenen Modellen, sowie **auch ohne Modell vermittels**

**Formmaschine**

gearbeitet, rohen und bearbeiteten **Eisen- und Metallguß.**

**Specialität:**

**Transmissionen** zu allen maschinellen Anlagen. (9761

**Reparaturen prompt.**

## Leinkuchen

empfiehlt (976

**Bartensteiner Mühlenwerke**
**J. Meyer.**

## Spätklee

wofür garantire empfehle in hochfeiner inländischer Qualität und sende Proben franco. (524

**W. Ruhemann**
**in Culm Westpr.**

**Wagen-, Pferde- und Reitzeuge,**
(neue und gebrauchte),
offerirt (797
**F. Sczersputowski,**
**Vorstädt. Graben 66.**

## Ein Gut

mit 730 Morgen sehr ertragfähigem Acker unter dem Pfluge, 80 Morgen der vorzüglichsten Wiesen, sehr werthvollem Inventar und werthvollen Wirthschafts-Gebäuden und ein herrschaftliches Wohnhaus habend, ist, dicht an einer Weichselstadt gelegen, die eine Zuckerfabrik hat, verkäuflich für 20 000 M. bei 60 000 M. Anzahlung. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Nr. 1045 an die Exp. dieser Zeitung senden.

## Ziegelei-Besitzer.

Nachdem jetzt auch die Brandenburger Erwerbsgenossen sich für eine Genossenschaft **nur** der Ziegler erklärt haben, sind wir in Deutschland einig. Dadurch, daß viele von uns die Vollmacht einzusenden vergessen, wäre es aber möglich, daß wir von unsern Gegnern, die fest organisirt sind, majorisirt werden. Senden Sie daher die Vollmacht gleich an Herrn Regierungs-Baumeister **Fr. Hoffmann, Berlin** N., Kesselstraße 7.

J. A. des Comitee's:
Dr. **Orbanowski.** (984

## Seebad Neuhäuser.

Mein seit dem Bestehen des Seebades, seit 20 Jahren, mit bedeutendem Erfolg geführtes Hotel nebst Logirhaus, wozu ein schöner parkartiger Garten mit Kegelbahn u. reichl. Zubehör, sowie vollst. Einrichtung gehört, will ich vorgeschrittenen Alters wegen mit **mindestens** 5000 Thlr. Anzahlung billig verkaufen. (1010

**A. Konopacki.**

## Fettvieh

2 Ochsen, 4 Kühe, 6 Schweine in Czerniau per Praust.

In **Klettendorf** pr. Altfelde Westpreußen wird die

**Milch von 90 Kühen**

zum 1. Juni cr. pachtfrei. Cautionsfähige Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

977) **Quiring.**

## Verkäuflich.

Ein **Brennerei-Gut** mit 2250 Morgen Areal, brillant eingebaut, vollständiges Inventar habend, dicht an der Ostbahn u. einer größeren Stadt gelegen. Landschafts-Taxe 340000 M., Feuerversicherung 135000 M. Kaufpreis 300 000 M. Anzahlung 15 000 M. Selbstkäufer [illegible] ihre Adressen unter Nr. [illegible] Exp. dieser Ztg. [illegible]

[illegible] (867

in frequentester Gegend der Altstadt mit Bierausschank einer hiesigen renommirten Brauerei ist zu verkaufen.

Näheres Steindamm 24 im Comtoir.

## 50—80 000 Mark,

erststellig, auf ein bedeutendes, rentables Fabrik-Etablissement gesucht.

Offerten unter Nr. 1013 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Heirath** v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin S. 59,** Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erbeten. für Damen gratis.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel erlaube mir mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau ergebenst in Erinnerung zu bringen. Laura Bartsch, geb. Prohl, Brodbänkengasse 51, I, Ecke Pfarrhof. (915

Wirthsch.-Beamte, Wirthe, Wirthinnen, Kaufl., Damen f. Confection u. a., Förster, Gärtner, Diener ꝛc. find. Stellung dch. d. tägl. **Ostdeutschen Stellen-Anzeiger.** Annoncen f. Prinzipale u. Arbeitgeber gratis. Neueste Nummer 50 ₰, voraus einzusend. an **A. Hoffmann,** Frankf. a. O.

## Ein Gärtner,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen u. Empfehl., findet z. 2. April Stellg. auf Domin. Rottmannsdorf b. Praust.

Für ein j. Mädchen wird zum 1. oder 15. März eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft bei freier Station gesucht. Offerten unter Nr. 829 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche zum ersten April d. J. einen tüchtigen

## jungen Mann,

jüdischer Religion. Derselbe muß flotter Verkäufer sein. Lieb wäre es mir, wenn derselbe der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Moritz Feldmann,** Bütow in Pomm.

Ein Confections-Geschäft I. Ranges in Königsberg in Pr. sucht gegen hohes Gehalt eine

## Directrice

für Mäntel und Costumes. (1009

Gef. Offerten sub L. P. 52 an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr.

Ein unverheiratheter, energischer, mit guten Zeugnissen versehener

## Wirthschafter,

wird zur Bewirthschaftung einer ländlichen Besitzung zum 1. April d. J. gesucht. Bewerber wollen sich melden bei **Majewsky,** Mahlau b. Marienb.

Ein j. geb. Mädchen, d. Klavier sp., empf. f. ausw. Buffet (nicht als Kellnerin) **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100. NB. Ebenso e. j. geb. Frau, ansehnl., geweckt u. mus. f. e. Buffet in Danzig.

---

Die unter Nr. 149, Graudenzer Geselligen, annoncirte Inspectorstelle ist bereits besetzt. (1050

Suche zum 1. April d. J. **eine geprüfte**, musikalische, gewandte

## Erzieherin

für meine 3 Töchter, im Alter von 12—14 Jahren.

**Richter,**
Massanken v. Rehden Wstpr.

## Die zweite Gehilfenstelle

ist in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft z. 1. April d. J. zu besetzen. Polnische Sprache erwünscht. (904

**Gustav Classen,**
**Dirschau.**

## 1 tüchtiger Bureau-arbeiter u. 1 Commis

des Getreide-Faktorei-Geschäfts suchen Beschäftigung. Adr. unt. Nr. 899 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

## 1 tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft per 15. März cr.

**H. Löwenstein,**
902) **Dirschau.**

Für ein hiesiges gut eingeführtes Geschäft wird ein tüchtiger erfahrener Stadtreisender der Waarenbranche gesucht, der schon gereist hat und mit der Kundschaft gut vertraut ist.

Offerten unter Nr. 936 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Kindergärtnerin 2. Kl. sucht u. mäßig. Ansprüchen Stellung auf einem Gute. Adr. u. Nr. 1052 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft in Zurückgezogenheit erwarten wollen, finden freundl. Aufnahme in **Zoppot,** (Ostseebad) bei der dort stationirten Hebeamme **J. Topolinski.** (860

Ein anst. Mädchen, welches auch koch. kann, bittet um einen Dienst für Alles b. e. Paar Herrsch. Gute Z. vorh. Adr. u. 1048 in d. Exped. d. Ztg. erb.

In einer gebildeten Familie Danzigs finden vom 1. April cr. Knaben oder Mädchen **gute Pension** unter billigen Bedingungen.

Adressen unter Nr. 7 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Ein bis zwei Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren finden bei mir gute Pension.**

**Auskunft ertheilt gütigst Herr Direktor Karnuth.**

Frau **Dr. Wallenberg,**
584) **Langenmarkt 31.**

Ein bis zwei Knaben oder Mädchen finden v. 1. April cr. in e. feinen mos. Fam. gute **Pension** u. s. günst. Beding. Näh. Ausk. erth. gern mündl. auch briefl. **Mensor,** Holzgasse 12.

Ein zur Getreidelagerung benutzter Oberraum eines Spe[illegible] [illegible]ichers am Hafenkanal in Neufahrwa[illegible] [illegible]sser ist zu vermiethen. Zu erfragen [illegible] Jopengasse Nr. 66, 2 Trep[illegible] (1043

[illegible]

Pommersche Straße 3, ist die 1. und 2. Etage nebst [illegible] Zubehör von sofort oder z. 1. April zu vermiethen. Erstere aus 5 Zimmern, letztere aus 4 Zimmern bestehend. Zu erfragen in demselben Hause, 2 Treppen. (1043

## Zoppot, Oberdorf

ist eine möblirte Wohnung von 3 bis 5 heizb. Zimmern, Veranda, Küche, Waschküche mit allem Zubehör billig zu vermiethen. Auf W. m. Koch- und Eßgeschirr, sowie auch Betten. Näh. das. Danzigerstraße 4. **Burchardt.**

## Langgarten Nr. 37

enthaltend 6 Zimmer, Badestube, gr. Keller ꝛc., mit Garteneintritt, ist für 900 M. pro Jahr zu vermiethen.

1042) **A. Bauer,** Langgarten 38.

## Ein großes Ladenlokal

resp. **Comtoir** mit großen **Lager-** und **Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen. (8729

Langgarten 101 ist die **Parterre-Wohnung,** besteh. aus 4 Stuben, Badestube und Küche od. d. 1. Etage v. 5 Stub., Garten ꝛc., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm.

In **Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 53,** frequenteste Geschäftslage, ist ein **Laden** zu vermiethen. (1050

**Langgarten Nr. 44** ist eine

## kleine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus Stube und Kabinet, verschließbarem Entree nebst allem Zubehör und Eintritt in den Garten, zu April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre zwischen 11 u. 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags. (314

## Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Zum 1. October a. c. eventl. auch früher wird eine

**geräumige Wohnung von 7 Zimmern in 1. Etage**

und möglichst in der Rechtstadt gelegen, zu miethen gesucht.

Angebote werden recht bald u. 9499 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

## Dml-Clb.

**Mirrwoch, den 18. Febr., Abends Klock 8, in'n Wiener Café, Langen Markt, 2 Treppen.** (994

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.